

Thorner Zeitung.



Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 29.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die gespaltene Corpus-Beile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Moder bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgors bei Herrn Grahl und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer. Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 281.

Donnerstag, den 30. November

1893.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und das bunt illustrierte Witzblatt „Thorner Lebensstropfen“ bei der Expedition und bei den Postanstalten 70 Pfg.

Für Culmsee und Umgegend nimmt Herr Kaufmann P. Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Die Festung Paris.

Die Franzosen haben seit dem letzten großen Kriege jahraus jahrein ununterbrochen daran gearbeitet, ihre Armee qualitativ und quantitativ zu verstärken und Einrichtungen zu treffen, welche in einem neuen Kriege den Sieg des Gegners thunlichst unmöglich machen sollen. Mit der Verbesserung ihrer Soldatenmaterialien haben sie nun kein Glück gehabt, wenn auch die Armeeverstärkung gelungen ist. Aber was hier geschaffen worden, reicht doch bei weitem nicht an die mächtigsten großartigen fortifikatorischen Arbeiten heran, welche zu dem Zwecke geschaffen sind, einen Feind in erster Reihe am Vordringen des französischen Bodens zu hindern und in zweiter Reihe ihm die Einnahme von Paris unmöglich zu machen. Die Franzosen geben außerordentlich viel darauf, Paris von einem Feinde frei zu halten, und die deutsche Heerführung hat 1871 diesem heißen Wunsche darin Rechnung getragen, daß die in Paris einziehenden Truppen nur einen kleinen Theil der Seinestadt betraten und dieselbe dann nach wenigen Tagen überhaupt völlig räumten. Die neue Befestigung von Paris ist das größte, was die Franzosen im letzten Vierteljahrhundert geleistet haben; sie soll nicht nur Paris vor jeder Eroberung schützen, sondern auch vor jedem Bombardement. Die Ausdehnung der Festungswerke ist eine so kolossale, wie sie nie bisher dagewesen ist und auch wohl schwerlich jemals wieder erreicht werden wird. Die Verteidigung von Paris durch die Forts im Jahre 1870/71 kann mit dem, was heute geschaffen worden ist, gar nicht verglichen werden. Dreifache, weit ausgedehnte Ketten von Forts, Batterien und Panzerthürmen, durch umfangreiche Verschanzungen unter einander in Verbindung gehalten, decken heute Paris. Versailles, wo 1871 die deutsche Kaiserproklamation stattfand, wo König Wilhelm sein Hauptquartier hatte, liegt heute noch im Kranz der Pariser Festungswerke, die eine Linie von rund zwanzig deutschen Meilen bilden, und diese ganze Befestigung ist mit schwerem Geschütz ohne alle Unterbrechung armirt. Das weitläufige Festungsterrain hat nun auch die Anlage von ungeheuren Proviantmagazinen, Mühlen, Bäckereien u. s. w. gestattet, die in solcher Großartigkeit angelegt sind, daß sie für lange Wochen eine genügende Verproviantirung von Paris gestatten. Der schwere Mißstand, der sich 1870/71 geltend machte, daß die Vorräthe an Lebensmitteln ausgingen, ist von der Pariser Militärverwaltung nicht vergessen worden, und auf die Verhinderung gleicher Zwischenfälle mindestens ebenso viel Werth gelegt,

wie auf die Befestigung selbst und der weite Ring der Pariser Fortifikation gestattet auch mehrere Armeen in demselben aufzunehmen, und es ist somit eine dreifache Verstärkung von Paris gegen 1870/71 zu konstatiren: Zuerst sind die Befestigungen weit umfangreicher und dann stärker, dann ist hinreichend dafür gesorgt, daß so schnell kein Mangel an Lebensmitteln eintritt, und endlich ist die Heranziehung einer großen Verteidigungsarmee ermöglicht. Das sind drei Momente, welche für einen Krieg mit Frankreich von besonderer Bedeutung sind; denn soviel steht fest, daß Frankreich in einem neuen Kriege solange keinen Frieden machen wird, als Paris unbesungen ist. Der Charakter der Franzosen, die alle auf Paris sehen und sich von dort ihre Weisungen zu holen pflegen, läßt das mit vollster Sicherheit erwarten.

[1] Die Franzosen sind der festen Ueberzeugung, daß ihre Hauptstadt weder mit Waffengewalt, noch durch Hunger eingenommen werden kann. Ob nun gerade diese Ansicht unbedingt stichhaltig ist, muß wohl dahin gestellt bleiben. Im Kriege wird manches unmöglich Erscheinende am Ende doch möglich. Doch darin haben sie zweifellos recht, daß sich die Einschließung der Stadt, ein wirksames Bombardement der Forts naturgemäß heute sehr viel schwieriger vollziehen wird, als im letzten Kriege. Eine Nacht, wie wir sie 1870/71 hatten, wird heute auch nicht annähernd genügen, denn die Franzosen werden sicher in Paris und Umgebung eine Nacht zusammenhalten, bei welcher nicht viel an einer Million fehlen wird. Und kann sich diese Millionen-Armee auch wohl nicht an Kriegsfähigkeit mit unseren Soldaten messen, sie haben eine Hilfe an den Batterien der Forts und Festungswerke und halten vor allen Dingen eine starke deutsche Armee fest. Das Schlimmste, was in einem neuen siegreichen Kriege mit Frankreich uns passieren könnte, wäre ein einmaliger Mißerfolg, denn unseren Gegnern würde dann der Ramm schwellen, daß sie überhaupt nicht wüßten, was sie anfangen sollten. Wir hoffen ja alle, wenn ein abermaliger Waffengang mit Frankreich sich als nothwendig erweisen sollte, auf einen schließlichen Sieg, aber wer die neuen militärischen Anlagen jenseits der Vogesen, von den starken Grenzforts an bis hin zur Festung Paris kennt, der wird nicht glauben, daß uns wieder ein so schneller Sieg beschieden sein wird, wie 1870/71. Deutschland hat seine Grenzen kräftig gesichert, aber einen Vergleich mit den französischen fortifikatorischen Anlagen halten die unsrigen weder an Ausdehnung, noch an artilleristischer Besatzung aus. Wir haben immer noch auf den Geldpunkt Rücksicht genommen, der in militärischer Beziehung in Frankreich nicht existirt. Trotz aller obwaltenden Klagen über Steuerdruck und schlechte Zeiten, die auch in Paris sich bemerkbar machen, würden die Kammern doch nicht zögern, Millionen über Millionen für neue Rüstungen zu bewilligen, wenn man eben noch Menschenmaterial hätte.

Deutsches Reich.

Französische Sprengstoffsendung an den Kaiser und den Reichskanzler Caprivi. Zu der bereits gemeldeten Thatsache, daß am Sonntag eine verdächtige Sendung aus Orleans für den Reichskanzler Grafen Caprivi in Berlin eingegangen sei, erzählt die „R. A. Z.“ aus zuverlässiger Quelle folgendes: Unter den vielen Briefen, welche für den Reichskanzler eingingen, befand sich am Sonntag ein Kästchen mit folgendem Begleitschreiben: Außere Adresse auf dem Couvert: Preußen. Orleans 24. November 1893. Herrn General Caprivi. Reichskanzler des deutschen Reichs. Berlin. Wortlaut (in Uebersetzung) Orleans le 24. November 1893. An den Ge-

neral von Caprivi, Reichskanzler des deutschen Reichs. Ich habe die Ehre, Ihnen, Herr General, ein ganz neue Art von Radisches-Samen zu übersenden, welchen man im Monat Dezember sät, der Mitte Februar Frucht trägt, und der in Schnee und Eis nicht erfriert. Orleans Rue du Bouloung Nr. 17. G. Dechanteau! (Der Brief ist übrigens in mangelhaftem Französisch abgefaßt. Als sich Major Elbmeyer nach Durchsicht dieser Zeilen anschickte, das Kästchen auf seinen Inhalt zu prüfen und zunächst den Deckel abheben wollte, fielen ihm Körner entgegen, welche er unsicher als Schießpulver feststellen konnte. Major Elbmeyer setzte sofort die Polizei von seiner Wahrnehmung in Kenntniß, welche konstatierte, daß der Inhalt jenes ominösen Kästchens aus Sprengstoff bestand, welcher durch eine eigenartige Vorrichtung beim Öffnen des Deckels zur Entzündung gebracht werden sollte. Eine ganz gleiche Sendung, ebenfalls aus Orleans, mit einem Begleitschreiben desselben Wortlauts und Datums, ist am vergangenen Sonntag unter der Adresse des Kaisers in Berlin eingetroffen und an das Geh. Zivilkabinett abgegeben worden. Auch hier hat ein glücklicher Zufall rechtzeitig Argwohn erregt und die Wirkung der Explosionsmaschine vereitelt. Zur Sache seien noch nachstehende Einzelheiten wiedergegeben: Das Paket, das die Höllenmaschine enthielt, ist nicht ganz quadratisch und etwa 14 cm. lang. Als der Adjutant den verdächtigen Charakter der Sendung festgestellt hatte, rief er einen im Reichskanzler-Palais postirten Schutzmann herbei, der sofort den Reviervorstand benachrichtigen mußte. Dieser traf alsbald an Ort und Stelle ein und nahm das verdächtige Paket in seinen Gewahrsam mit. Auf der Wache wurde die Sendung zunächst in Wasser gelegt und später unter Einwirkung eines Büchsenmachers vorsichtig geöffnet. Man brachte eine Höllenmaschine hervor, die fast ebenso zusammengefaßt war, wie diejenige, die s. Z. auf der Polizeiwache in Spandau explodirte. Der Holz, der eine gefüllte Patrone zur Entzündung bringen sollte, wurde auch hier durch Gummibänder zurückgehalten, die beim Öffnen der Umhüllung zerreißen und den Holz in Wirksamkeit setzen mußte. Die chemische Untersuchung des Inhalts des Kästchens ist nach der „R. A. Z.“ noch nicht beendet. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es sich um Nitroglycerin und Schießpulver handelt. Ein Zweifel, daß es in der That auf das Leben des Grafen Caprivi abgesehen war, kann danach nicht mehr bestehen. Man nimmt an, daß der Absender des Kästchens unter den Reihen der französischen Chauvinisten zu suchen ist. Die von der politischen Polizei eingeleitete Untersuchung hat, wenn nicht besonders glückliche Zufälligkeiten mitwirken, im Großen und Ganzen wenig Aussicht auf Erfolg. Gegen die Vermuthung, daß Orleans nur als Aufgabsort gewählt worden ist, um die Herkunft der Sendung zu verschleiern, sprechen mancherlei Umstände, so daß sich nach dieser Richtung die Untersuchung vor der Hand nicht bewegt. — Wie die „Post“ hört, sind dem Grafen Caprivi zahlreiche Glückwünsche vom Auslande und Inlande zugegangen. Im Reichstag haben am Dienstag mehrere Abgeordnete dem Reichskanzler ihre persönlichen Glückwünsche ausgesprochen. Endlich geht dem genannten Blatte noch folgende Information zu: Im Laufe des Dienstag-Vormittags begab sich der französische Botschaftsrath in Berlin, Soulangue, in das Reichskanzlerpalais, traf jedoch den Grafen Caprivi nicht mehr an. — Der Brief, welcher dem Kästchen beigegeben war, ist übrigens in solch mangelhaftem und unorthographischem Französisch abgefaßt, daß der Verfasser, wenn in Stil und Orthographie nicht Verstellung geübt ist, nur in den unteren Volksschichten ge-

Viktoria regia.

Roman von H. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Und sie schritt an der Seite des Botschafters dahin, den verblüfft dastehenden Baron so völlig ignorirend, als sei er Luft. „Wie hübsch, daß Sie mitkommen, Baron von Noth“, sagte da an seiner Seite ein schüchternes Stimmchen, und Ada blickte ihn freundlich an, „so brauche ich doch nicht so allein hinter Viktoria und dem Onkel drein zu ziehen. Sie glauben gar nicht, wie schrecklich ernsthaft die beiden immer reden; das ist so langweilig, besonders heute, wo ich so gerne noch über gestern plaudern möchte.“

„Es war in der That ein ganz vorzüglich gelungenes Fest, gnädigste Gräfin“, bestätigte Noth zwar leise, aber doch schon wieder halb getrübt, „ich hörte soeben noch von einigen Herren ganz enthusiastische Lobspriiche über die Bilder.“

„Was sagte man denn über das Haideröckchen?“ fragte die Kleine nato: „ich möchte wissen, ob ich meine Sache nicht zu schlecht gemacht habe, denn es war das allererste Mal, daß ich öffentlich auftrat.“

„Sie haben noch nie Theater gespielt, Gräfin?“

„Nein, nicht einmal als Kind. Wissen Sie, es ist doch ein eignes Ding, wenn der Vorhang aufgeht und so Tausende von Augen sich auf einen richten. Ich wurde einmal roth, einmal blaß, aber unter der Schminke sah man es nicht.“

„Ich für meinen Theil muß sagen, daß mir Haideröcklein besser gefiel, als die berühmte Viktoria regia. Das ganze Bild war zu kalt, fröstelte selbst unter meiner Indianermantel.“

„Also ist es wirklich wahr, daß Ihnen Haideröcklein so gut gefiel?“ fragte Ada ganz ernsthaft und sah ihren neuen

Freund so freundlich an, daß er ganz benommen wurde, „ich hatte das Bild schon früher immer so gern und freute mich daher doppelt, in demselben stehen zu können.“

„War so jung und morgens schön, Silte schnell, es anzusehen, Sah's mit tausend Freuden!“

murmelte Herr von Noth vor sich hin, doch laut genug, daß es die junge Dame an seiner Seite hörte.

Sie wurde auf einmal sehr roth, denn sie dachte an das Bouquet, und daß sie für dasselbe noch nicht einmal gedankt habe. Ach, wie schwer wurde ihr doch dies letztere, obgleich der Baron ihr immer besser gefiel. Er war so liebenswürdig, und man konnte sich mit ihm so gut unterhalten! Aber sie mußte es sagen, man kam ja bald an der Eisbahn an, die Musik ließ sich schon hören.

„Sie haben mir heute — auch solche Freude gemacht“, flötete Ada endlich puterroth und ohne aufzuheben, „das Bouquet war viel, viel zu schön und kostbar für mich. Ich habe es gleich nach Hause geschrieben.“

„Ach, gnädigste Gräfin, es ist für mich eine große Ehre und Auszeichnung, daß Sie die Gnade hatten, mein kleines, unbedeutendes Zeichen der Dankbarkeit anzunehmen“, auch der elegante Baron wurde verlegen bei den Worten und sprang sogleich auf ein anderes Thema über. „Lieben Sie Blumen, Gräfin Hohenburg?“

„Ach ja, sehr. Zu Hause muß der Gärtner mir stets blühende Blumen ans Fenster setzen.“

„Aber Sie lieben doch nur duftende“, lächelte er, „keine kalten, unberührten Wasserrosen?“

„Wenn das Viktoria wüßte! Sie trägt mit Vorliebe diese Blume.“

„Ich weiß es“, nickte der Baron bedeutungslos, „Lieutenant Willens erzählte es neulich in der Weinstube.“

„In der Weinstube?“ fragte Ada empört, „was hat er an einem solchen Orte von meiner Cousine zu sagen?“

„Ja nun, Gräfin, ich weiß nicht, ob ich Ihnen davon Mittheilung machen soll. Er räumte sich eine Wasserrose schon beim Manöver von Gräfin Viktoria erhalten zu haben.“

„Wie taktlos und unart!“ rief das junge Mädchen unwillig; „überhaupt finde ich, daß jener Herr gegen meine Cousine durchaus nicht ein Benehmen hat, wie er sollte.“

„Er steht wohl sehr in Gunst bei Gräfin Hohenburg?“

„Ja ich glaube, sie bevorzugt ihn gegen die anderen Offiziere und —“

— und ihr Reichthum thut das übrige. Sie haben Willens schon stark geneckt, und er versprach in rosigter Weinlaune alles mögliche, wenn er erst den Goldregen der schönen Baronstochter erobert haben würde.“

„Empörend, wirklich über alle Begriffe. Sollte Viktoria ihm wirklich eine Rose gegeben haben, sie, die sonst so klug und unnahbar ist? Aber dann ahnt sie wohl nicht, wie der Adjutant nur nach ihrem Gelbe schmachtet! Wäre sie arm, dann würde er gewiß nicht um sie werden; arme Mädchen haben keine Aussicht zu heiraten.“

Sie sagte die letzten Worte recht niebergefallen, und ein kleiner Seufzer entrang sich ihren Lippen, so daß der Baron sie noch reizender fand und sich beeilte zu erwidern: „O doch, gnädigste Gräfin; es giebt noch Männer, die mehr das Herz als den Geldbeutel fragen und lieber ein frisches, allerliebtes Wesen, als eine kühle, unnahbare Schönheit erringen möchten, wenn letztere auch einen „Goldregen“ ausströmt, wie Lieutenant Willens sich ausdrückt.“

„Der Abscheuliche! Ich rede sicherlich kein Wort mehr mit ihm, und Viktoria soll jedenfalls erfahren, wie er über sie redet.“

(Fortsetzung folgt.)

Zeit werden kann. Der Abfender scheint übrigens mit den Diebhabereien des Grafen Caprivi vertraut zu sein, denn derselbe interessierte sich, als großer Gartenfreund, in hohem Maße für alle Neuheiten auf diesem Gebiete und bestimmte insbesondere persönlich die Samenreien, die in seinem Garten zur Verwendung gelangen sollten.

Die neuen Gewehre der deutschen Armee. Der preussische Staatsanzeiger bringt folgende Bekanntmachung: „Eine von dem Pariser Blatt „Matin“ der dortigen Zeitung „La Presse“ entnommene Depesche „Berlin 20. 11. 93.“ schildert die in der deutschen Armee stattgehabte Umbewaffnung und geht dabei bezüglich der Gründe von ganz irrigen Standpunkt aus. Das Kriegsministerium nimmt daher nochmals Veranlassung zu erklären, daß die Umbewaffnung sich auf sämtliche, und nicht nur auf Gewehre Löwe'scher Herkunft bezogen hat. Daß ferner eine Untersuchung Löwe'scher Gewehre durch eine geheime Kommission stattgefunden hätte, weil die Unbrauchbarkeit derselben seitens der Militärverwaltung anerkannt worden wäre, ist unwar. Berlin, den 27. November 1893. Kriegs-Ministerium. Bronsart v. Schellendorf.“

Die Ankündigung der Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland mit der Prinzessin Helena von Orleans dürfte demnächst, nach der Londoner „Times“, erwartet werden. (Der Großfürst-Thronfolger ist in den Blättern schon so vielfach verlobt worden, daß man auch der gegenwärtigen Meldung nur wenig Glauben entgegenbringen kann.)

Der deutsch-russische Handelsvertrag sollte nach der W. A. Z. zwischen den beiderseitigen Regierungen zum Abschluß gelangt sein. Das ist indessen unwar. Die Delegiertenverhandlungen ruhen z. Z. und werden voraussichtlich erst nach einiger Zeit wieder aufgenommen werden.

Das Defizit in Preußen. Der neue preussische Staatshaushalt für 1894/95 weist, wie die W. A. Z. g. hört, ein Defizit von 70 Millionen Mark auf, welches sich auf 35 Millionen Mark herabmindern würde, wenn der Reichstag die Kosten der Heeresvermehrung durch Vermehrung der Reichseinkommen, anstatt durch Steigerung der Matrikularbeiträge deckt.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung vom 28. November.

Fortsetzung der ersten Beratung des Etats pro 1894/95.

Minister Miquel führt in längerer Rede die Vorzüge einer indirekten Besteuerung aus; er hält die direkte Besteuerung für unzulässig und unausführbar, weil es Bundesstaaten gibt, in denen die direkte Besteuerung überhaupt nicht existiert und diese dadurch gezwungen wären, ihr ganzes Steuersystem umzustalten. Redner empfiehlt eine Luxussteuer, um den Mittelstand zu entlasten, der 97% aller Steuern trage. Er erörtert die Gesichtspunkte der Regierung bei der Wahl der Steuerobjekte und erklärt die Besteuerung des Weines und Tabaks für am richtigsten, da dieselben von den Wohlhabenden weniger konsumiert würden. Redner hält die Wehrsteuer wegen ihrer schwierigen Ausführung für unthunlich und es bleibt schließlich daher nichts anderes übrig, die Kosten zu decken, als die Deckung durch indirekte Steuern (hört, hört links). Der Redner kritisiert die Erbschaftsteuer und fordert schließlich auf ihm Steuern zu nennen, welche zweckmäßiger als die vorgeschlagenen seien und welche die demittelten Klassen mehr treffen. Die von der Regierung vorgeschlagene Tabaksteuer mache den inneren Tabakbau frei, entlaste die kleinen Tabakbauern und treffe den Tabak nach dem Werte. Eine größere Konsumabnahme werde nicht stattfinden. Redner erklärt sich vorläufig an den Gedanken zu halten, daß die erforderlichen Summen durch zweckmäßige Beschlüsse des Reichstags gedeckt werden.

Abg. Richter legt Verwahrung ein gegen den Passus der Thronrede, welcher dem Kaiser auf seinen Reisen vom Volke bereiteten Empfang als Zustimmung zu der Militärvorlage ausgelegt habe. Die Menge habe dem Kaiser als höchsten Repräsentanten des Vaterlandes zugejubelt. Redner weist den Spielerprozeß von Hannover und das Recht des Reichstages, derartige Vorankündigungen zu beleuchten. Auf die Steuervorlage näher eingehend erklärt Redner, daß seine Partei nicht geben werde, daß der Druck auf die Massen kein zu großer werde. Die Verantwortlichkeit der Forderung liege der Regierung ob. In Bezug auf die Kosten der Heeresorganisation meint Redner, daß gegenwärtig nur 36 Millionen von den erforderlichen 46 Mill. zu decken wären. Heute liege kein Grund vor etwas zu beschaffen, was erst später erforderlich ist. Nach Redners Ansicht wolle man aber 46 Millionen neuer Steuer in Vorrath schaffen. Wir werden keine neuen Steuern gewähren und werden dies nimmermehr thun, bevor nicht die bestehenden Steuerprivilegien abgeschafft sind. Redner verweist auf die preussischen Eisenbahnen, bei denen gegenwärtig in sieben Monaten eine Einnahmevermehrung von 30 Millionen gegen das Vorjahr konstatirt wurde. Aus den Etats der Einzelstaaten, besonders aus dem Etat Preußens, verweist Redner nachzuweisen, daß die Finanzlage nicht so schlecht sei, um neue Steuern nötig zu machen. Statt 9 Millionen Verschlechterung im Etat hätten die Einzelstaaten ebensogut mit 9 Millionen zu ihren Gunsten abschließen können. Redner wendet sich dann gegen das System der großen Panzerschiffe und kommt dann auf die Kolonialtruppe zu sprechen. Die Gedanken von tüchtigen Reichsgeldbesitzern hält Redner für einen Rückschritt. Im Militär-Etat muß gespart werden, wir haben jetzt 783 pensionirte Generale, 33 pensionirte Admirale. Mangel eines verantwortlichen Finanzministers im Reich steigen die Reichsschulden und Ausgaben rapid. Dagegen sollten sich auch die Finanzminister der Einzelstaaten wehren. Die Mithildlosigkeit in den Ausgaben für Heer, Marine, Kolonien u. zeigen sich auch in den Steuervorlagen, so besonders bei den Duntungen und Frachtsystemen. Die Tabaksteuer sei ein brutaler Eingriff in das Geschäftsleben. Richter schließt mit der Bemerkung, daß seine Partei weder das Finanzgesetz noch die neuen Steuern bewillige. (Beifall links.)

Reichssekretär Graf Posadowsky bemerkt, daß aus der Lage der Verhältnisse sich die dringende Nothwendigkeit ergebe, neue Steuern

November-Abend.

Von Leopold Sturm.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Asphaltpflaster der breiten Straße schimmerte das Raß des rauhen Novemberprühregens in dem sich kreuzenden Lichte der zahlreichen Gaslaternen und der blendend weißen Strahlen des elektrischen Feuers.

Es glitzte und glänzte so verführerisch, als sei der Steinhoden ein schmeichelndes Parkett im hohen Ballsaale, als raufte das stürmende Herbstwindes die lockende Musik eines ausermählten Orchesters.

In den großen Rügeln des elektrischen Lichtes ruckte und zuckte es jetzt mit einem Male; ein halbes Duzend Lampen erloschen, und ein großer Theil der Straße war plöblich gegen früher in eine Art von Dämmerung verfiel, welche das Gaslicht aus den reichgeschmückten Laden-Auslagen vergebens zu durchbrechen suchte.

Ein paar Passanten fuhren unwillig auf, murmelten etwas von „miserabler Wirthschaft“, für die man noch Steuern zahle, ein paar Pferde schnaubten, die Kutscher stießen ein paar derbe Flüche über die Kujonirei mit dem Licht und die Unruhe der „Mister“ aus, womit sie ihre treuen Rosinanten meinten, die an diesem nachkalten Tage wahrlich noch nicht im Safer geschwelgt hatten, und dann gingen mit Tritt und Tratt Menschen, wie Thiere den alten Weg.

Wozu nützte es denn auch, daß man sich echauferte?

Gedankens packte einen dann der Schußmann an der Ecke am Arm und wenn auch unter kritischen Verhältnissen sich mancher nach einem energischen Polizeischuß sehnt, für gewöhnlich denkt er doch: Lieber sechs Schritt vom Bethe, als vier!

zu fordern. Redner weist die Unterstellung, die Regierung schaffe künstlich eine Unterbilanz, um neue Steuern durchzubringen, zurück. Eine Aufhebung der Spiritussteuervergütung sei noch nicht möglich, da die auf den Kartoffelbau angewiesene Landwirtschaft sich noch immer in einer Nothlage befinde. Redner betont die besondere Eignung des Weines und Tabaks als Steuerobjekt.

Finanzminister Miquel wendet sich gegen die Ausführungen Richters, dessen Vorschläge zur Aufbringung der Steuern er verneine. Abg. Dr. v. Frege beginnt mit dem Danke gegen Gott, daß der Reichstangler vor den Folgen eines Mordanschlages geschützt worden sei. Man würde es in keinem andern Parlament der Welt verstehen, wenn ein solches Ereigniß ohne ein Wort der Erwähnung vorübergehe. Redner streift den Spielerprozeß und bemerkt, daß die Forderungen für Heer und Marine in den Grenzen der Mäßigkeit gehalten seien. Er empfiehlt das System der Schulbildung. Redner wendet sich gegen die Ausführungen Richters über Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter sowie die Kolonialtruppen. Er empfiehlt zur Steuerermehrung das Koffspiritusmonopol von dem er eine Einnahme von 40–50 Millionen erhofft, ebenso sei eine Inzerten- und Börsensteuer zu erwägen. Redner empfiehlt schließlich die Doppelwährung.

Postdirektor Fischer erklärt, daß die Postverwaltung mit der Steigerung des Verkehrs gleichen Schritt mit der Mehrbesetzung von Beamten halte, wie der vorliegende Etat beweise. Berathung auf Mittwoch 1 Uhr. Stat. Außerdem Antrag auf Aushebung eines Strafverfahrens gegen Abg. Bueb (Soz.). Derselbe Antrag Dr. Böckels gegen das Strafverfahren gegen Alwardt wird zur Aufnahme auf die morgende Tagesordnung abgelehnt. Schluß 5¼ Uhr.

Rusland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Neue Freie Presse“ glaubt, daß der französische Attentatsversuch auf den Reichstangler Grafen Caprivi zweifellos anarchistischen Ursprungs sei und spricht gleichzeitig die Erwartung aus, daß dadurch die Frage von gemeinsamen Maßregeln gegen die Anarchisten in Fluß gebracht werden dürfte. — Das Abgeordnetenhaus brachte heute ein Gesetz über die Gebühren und Erleichterungen bei Geldschuldforderungen ein.

Schweiz.

Das in der Nähe von Zürich belegene Dynamit- und Pulvermagazin der Eisenbahnunternehmung Zürich-Bug ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag erbrochen und theilweise beraubt, eine Riste mit Dynamit wurde im Albitunnel aufgefunden.

Italien.

Der bisherige Justizminister Zanardelli wird ein neues liberales Ministerium bilden, findet aber nicht allzuviel Unterstützung. Es ist darum nicht ausgeschlossen, daß der Versuch noch in letzter Stunde scheitert. — Der Kardinalstaatssekretär Rampolla soll gekündigt haben, der Papst lehne es total ab, sich in den Streit der europäischen Mächte zu mischen. In der Politik gebe es für ihn nur die römische Frage. Na, na; und Frankreich?

Frankreich.

Die Ministerkrise besteht noch fort. Präsident Carnot wünschte dem Kammerpräsidenten Perier, der als sein Nebenbuhler für die nächste Präsidentenwahl gilt, die Kabinettsneubildung zu übertragen, aber derselbe verweigert die Annahme. Jetzt ist der Abg. Bourgeois zur Bildung des Kabinetts ausersehen, dem wieder Republikaner aller Schattierungen angehören sollen. Die gemäßigten Organe toben darüber, es wird Schmerzstage für das neue Ministerium bald genug geben.

Rußland.

Das russische Mittelmeergeschwader unter dem berühmten Admiral Awellane befindet sich zur Zeit im Piräus, dem Hafen von Athen. Aber die Griechen sind nun einmal keine Franzosen, denn das Einlaufen der bekanntlich aus fünf Schiffen bestehenden russischen Flottille ist von den Hellenen gänzlich unbeachtet gelassen worden, und diese Gleichgültigkeit ist auch seither nicht geschwunden, obgleich der Empfang des Admirals Awellane und der anderen Schiffskommandanten durch den König Georg, das demselben zu Ehren veranstaltete Festdiner, die Besuche der russischen Offiziere bei griechischen Würdenträgern, ausländischen diplomatischen Vertretern u. f. w., falls bei der Bevölkerung die Neigung dazu vorhanden gewesen wäre, gewiß zu Rundgebungen für die russischen Gäste hätten Anlaß bieten können. Vielleicht ist auch den Russen diese Ruhe nach den französischen Festkräpazzen nicht ganz unangenehm. Das Geschwader soll im Piräus zwei Monate verbleiben.

Spanien.

Die Spanier im Kabylenkrieg. Aus Madrid wird geschrieben: Die Ueberrahme des Oberbefehls der spanischen Truppen in Mellilla durch den Marßall Martinez Campos bedeutet einen neuen Abschnitt im Kabylenkrieg. Die spanische Regierung hatte mit anerkennenswerther Ruhe und Zurückhaltung gegenüber dem Eifer gewisser chauvinistischer Kreise zunächst versucht, von dem Herrscher des Landes Vergeltung für die von den Kabylen erlittene Unbill und für das vergossene Blut spanischer Krieger zu erhalten. Sie hatte auf diesen, dem Völkerecht entsprechenden Versuch nicht verzichtet, obwohl der Sultan von Marokko den Willen besaß aber nicht die Macht, die Kabylen zur Raison zu bringen, und so müssen die Spanier dies

Nicht gestraft und nicht gebrummt beim Erlöschen der elektrischen Lampen, sondern nur kurz einmal aufgeschaut hatte ein junges, braunköpfiges Mädchen, das mit einem Packt unter dem Arm die Straße hinabstürmte und kaum rechts noch links sah.

Sie hatte auch Grund zu ihrer Eile; Samstag Abend schloß man unbedingt um sieben Uhr die Kasse für die Ablieferungen, und wer sich bis dahin nicht eingefunden, konnte mit der Ablieferung und dem Geldempfang warten bis zum Montag früh.

Das war dann ein Sonntag mit Schmalzkartoffeln und Cichorienkaffee! Keine Annehmlichkeit, wohl aber eine Nothwendigkeit.

Das junge Ding arbeitete Geldbörsen für das Geschäft, ein Artikel, der heute bei dem überreichen Angebot von Portemonnais keinen rechten Beifall mehr findet. Aber Fräulein Alara Stider, so hieß der anmutige Braunkopf, verstand es so reizende Dessins zu entwerfen, daß sie immer wieder und wieder Käufer fanden, und diese Geldbörsen am Ende sogar eine Spezialität für das Geschäft bildeten, die rühmlichst bekannt war.

Die Firma verdiente bei den kleinen Kunstwerken der geschickten Hände so gar nicht übel. Die Besitzerin der kunstfertigen Finger mußte sich allerdings mit recht wenig begnügen, aber sie erhielt doch mehr, als im allgemeinen für derartige Sächchen bezahlt wurden, besaß einen zufriedenen Sinn und heiteren Muth und hatte weiter keine Sorgen.

Keine Sorgen. Um! Das sagt man wohl so.

Aber wenn man dann genauer beginnt nachzudenken, dann findet sich doch die eine und die andere. Und auch in diesem kleinen Kopfe unter dem braunen Haar blieben sie nicht ganz aus, das merkte man an dem suchenden Blick der tiefen braunen Augen.

selbst thun. Bei den zweckmäßigen Maßnahmen, die man von dem neuen Kommandirenden General erwarten darf, wird es nicht allzulange dauern, bis allenthalben die Ordnung wiederhergestellt ist.

Amerika.

Aus Brasilien: In einer am Sonnabend stattgehabten Berathung der Insurgentenführer wurde beschlossen, von der sofortigen Proklamirung der Monarchie abzusehen. Die Mehrheit der Führer begünstigte die Wiederherstellung der Monarchie mit dem ältesten Sohne des Grafen Eu, Pedro Philipp, als Kaiser. Die Aufständischen beschlossen ferner, Rio nicht zu beschließen, falls die Regierungsbatterien in der Stadt nicht ihre Schiffe beschießen. — Nach weiteren Meldungen aus Rio de Janeiro sind bei Nischero während der letzten Woche 200 Mann der Regierungstruppen gefallen. General Savatva gebiete über 6000 Mann bei Curitiba. Die Regierung lasse Santos verstärken. Die Gefängnisse von Rio enthielten 800 Gefangene, darunter 50 verdächtige Offiziere und Soldaten. Von einer Batterie der Regierungstruppen sei eine Granate gegen ein mit weißer Fahne versehenes Boot, in dem sich ein britischer Offizier befand, gerichtet worden, weshalb der britische Gesandte bei der brasilianischen Regierung Protest erhob. Die Stadt Para soll sich gegen die Regierung erhoben haben. Die Kriegsschiffe im Hafen und die Artillerie am Ufer erklärten sich für die Aufständischen.

Provinzial-Nachrichten.

— Aulmsen, 25. November. Die hiesigen Stadtheuer haben an die Regierung in Marienwerder ein Bittgesuch abgeschickt, in welchem sie um Beibehaltung der bestehenden Gefängnisse und um Gewährung einer Wohnungs- und Brennentschädigung vom 1. April nächsten Jahres ab bitten. Begründet ist das Gesuch durch die von Jahr zu Jahr steigenden Theuerungsverhältnisse bei Lebensmitteln, Wohnung und Feuerung.

— Köbau (Wpr.), 28. November. Dr. Kzeprkowski-Köbau (Pole) ist bei der heutigen Nachwahl zum Abgeordnetenhaus mit 136 Stimmen gewählt worden. Bei der Wahl am 7. November erhielt der Pole von Gzarlinski-Gzarlowski 135 Stimmen, sein Gegner Justizrath Obuch 48. Da v. Gzarlinski das Mandat für Stralsburg angenommen hatte, war die Nachwahl erforderlich.

— Königsberg, 26. November. In der Stadt Hammerstein haben in den Nächten vom 24. zum 25. September und vom 6. zum 7. Oktober d. J. bedeutende Brände stattgefunden. Der erste Brand ist im Stalle des Kaufmanns Jakob Ehrenwerth, der zweite im Stalle des Kaufmanns Johannes Bourdos entstanden. In beiden Fällen ist vorläufige Brandstiftung zu vermuthen. Der erste Staatsanwalt hieselbst macht nun bekannt, daß der Staatsanwalt seitens des Regierungs-Präsidenten 50 Mark und seitens der Direktion der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft zu Stettin 1000 Mark zur Verfügung gestellt seien, von welchen Summen diejenigen Personen angemessene Belohnungen erhalten sollten, die dazu beitragen, daß die Brandstifter ermittelt werden.

— Danzig, 27. November. Allgemeine Theilnahme erweckt hier das traurige Geschick, von welchem die Familie des Hauptmanns Freiherrn v. E. heimgesucht ist. Der allbeliebte Offizier verlor im vorigen Jahre zwei Kinder an der Diphtheritis, dann wurde vor wenigen Tagen ein blühender Sohn von der tödlichen Krankheit dahingerafft, und als die Leiche sich gerade auf dem Bahnhofe befand, um nach dem Erbegräbnis der Familie gebracht zu werden, erkrankte der bedauernswürdige Vater plötzlich an Ort und Stelle selbst sehr schwer an derselben Krankheit, an welcher auch noch zwei Kinder zu Hause darnieder liegen.

— Elbing, 27. November. Eine äußerst rohe That fand in der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer ihre angemessene Sühne. Am 28. April Abends erhielt der Kaufmann K. in der Leichnamstraße mit einer Faustwaffe einen Schlag über das Gesicht, so daß das ganze linke Auge verformt, und K. 2 bis 3 Monate hat zu Bett liegen müssen. Er befindet sich auch noch jetzt in ärztlicher Behandlung. Als Thäter ist der Arbeiter Richard Alex. von hier ermittelt worden, der für diese Nothheit 3 Jahre 6 Monate Gefängnis erhielt.

— Kreis Rößel, 27. November. Einen seltenen Fund haben im Lautersee unlangst die Fischer gemacht, indem sie eine Dorsch aufstießen, welche von einem Militärführer herkam. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß in mäßiger Tiefe auch Wagen stehen. Wann diese dort hineingerathen sind, weiß Niemand. Vermuthlich ist es aber in den Unglücksjahren 1806 und 1807 geschehen.

— Wehlau, 27. November. Wie im vorigen Winter eine Anzahl von Herren unserer Stadt aus Gesundheitsrücksichten verabredet hatte, einen Genuß nicht durch Abnehmen der Kopfbedeckung, sondern in militärischer Weise darzubringen und zu erwidern, so ist nach der „W. Z.“ auch für den laufenden Winter eine gleiche Verabredung getroffen. Die Betheiligten werden dafür einen Geldebeitrag spenden, welcher zu wohlthätigen Zwecken, wie im vorigen Winter, verwendet werden soll.

— Pillau, 26. November. Ein viertes, für Brasilien bestimmtes Torpedoboot ist hier von Elbing angekommen, um demnächst in See zu stechen. Die drei bereits abgegangenen gleichartigen Boote haben nach hier vorliegenden Briefen bis Kiel eine sehr schwere Reise zu bestehen gehabt.

— Königsberg, 27. November. In Palmnicken hat gestern früh in einer Grube eine Gasexplosion stattgefunden. Mehrere Förderwagen wurden umgestürzt. 1 Bergarbeiter wurde getödtet, 2 verwundet.

— Königsberg, 27. November. (Kgb. Allg. Ztg.) Seit einigen Tagen bildet eine graufiche Geschichte das Gesprächsthema der Bewohner von Pillupönen und Umgebung. Der in Pillupönen wohnende Hausirer und Lumpenhändler Eder hatte auf einer Geschäftsreise einen größeren Posten Lumpen aufgekauft, welche in einem eigens dazu bestimmten verschließbaren Raume aufbewahrt wurden. Am 21. November nun, als Eder wiederum in geschäftlichen Angelegenheiten eine Reise unternommen, wurden einige Frauen damit beauftragt, die angesammelten Lumpen zum Zwecke des weiteren Verkaufes zu sortiren. Mitten in der Arbeit brach mit einem Male die Arbeiterfrau Konrad in einen Schreden aus. Eine Todtenhand hatte sich bräunend aus dem Lumpenhaufen erhoben. Es war, wie sich herausstellte, die abgehauene linke Hand eines Kindes. Nach erfolgter Helmkehr des Eder wurde der Vorfall der Polizei gemeldet. Herr Gen darm Meyer stellte den Leichnam fest und ermittelte die weitere Anzeige unter Ablieferung der Todtenhand an Herrn Amtsvorsteher Gasfort.

Selbst die Schelmen-Grüßchen in den Wangen waren ganz verschwunden. Was es wohl war?

Als ob es da länger zu rathen gäbe!

Wenn die reiche Erbin in der Karosse sich mit so ängstlich-fragendem Blick umschaut, wenn es das junge, in beschämten Verhältnissen lebende Mädchen thut, das gezwungen ist, fleißig Nadel und Faden zu führen, um seinen Unterhalt zu gewinnen, das ist im Grunde aus derselben Ursache geschehen, wenn auch die beiden in so grundverschiedenen Lebensstellungen sich befinden.

Als ob es da lange zu rathen gäbe!

Die reiche Erbin stellt am Ende doch all' ihr Geld und Gut hinter dem Einen zurück, nicht sie von Herzen gut ist, und die kleinen Börseverfertigerin steht sich wahrlich nicht zum Spaß so oft in den Finger bei ihrer Arbeit, wie hier es geschehen. Alara Stider war dem Gebot ihrer Mutter ganz gewiß, die fern hinter ihr liegende Felsen noch immer nicht vergessen konnte, gehorham gewesen und hatte sich wohl gehütet, auf der Straße dreschen Blickes einem Manne in die Augen zu schauen.

Das hatte sie zu vermeiden versprochen und ihr Wort unverbrüchlich bis an diesen Tag gehalten.

Aber... bei Gott, sie war nicht Schuld daran.

Nun schon zwei Wochen war es, nein, schon zwei Wochen und zwei Tage...

Damals war des Abends heim Auszug zum Geschäft ein Schattens über ihren Weg geglichen, dem bald dessen Besitzer selbst folgte.

Es war ein frischer junger Mann im dunklen Winterüberzieher, mit blondem Schnurbart, krausem blonden Haar, das man unter der Sulkremppe deutlich sehen konnte, und treuen blauen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

welcher darauf mit den beteiligten Personen die näheren Verhandlungen aufnahm. Oder gab an, daß er die Puppen zum großen Theile aus Stützleinen von einem Kaufmann gekauft habe. Der Vorfall ist bereits zur Kenntniß des Staatsanwalts gebracht und es bleibt abzuwarten, zu welchem Resultat die nun angehängten Untersuchungen führen werden.

8. Bromberg, 28. November. Nachdem der städtische Viehhof in Bromberg eröffnet worden ist, findet am Dienstag den 5. Dezember nur noch der Pferdemarkt auf dem Elisabethmarkt statt. Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen dürfen an diesem Tage nicht mehr aufgetrieben werden. Diese Viehsorten können am Donnerstag den 7. und Sonnabend den 9. Dezember auf dem städtischen Viehhof in der Wilhelmstraße sowie an jedem darauf folgenden Donnerstag und Sonnabend zum Auftrieb gelangen.

— Schneidemühl, 27. November. (Schndm. Z.) Das Freundliche Projekt zur Beilegung unserer Brunnenalamität ist nun schon nahezu zur Ausführung gebracht, doch bahnst das austretende Wasser sich immer noch einen Weg durch die aufgeschütteten Sandmassen. Es wird allseitig bezweifelt, daß der Ausfluß für die Dauer vollständig gehindert werden kann.

Locales

Thorn, den 29. November 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

29. Nov. König Johann Albert bestätigt die Verfassung und Privilegien 1494.
1619. Soldaten, die sich aus Reue auf 1 Jahr bestellen lassen, sollen dafür eine Lieberei von lundischem Luche aber keine Zulage erhalten.

Armeekalender.

29. Nov. Ausfallgefecht bei Vardes und La Malmajon vor der Westfront von Paris. Der zur Deckung eines größeren Ausfalls gegen Süden von den Franzosen gemachte Ausfall wird von den Vorpostentruppen zurückgewiesen.
1870. Größeres Ausfallgefecht bei Vange vor der Südfront von Paris. Die von den deutschen Vorposten anfangs verlorenen Stellungen werden wieder erobert. Der französische General Binoy ist genöthigt, seine Truppen unter dem Schutz des Forts Jory zurückzuführen und verliert 300 Gefangene.

W Personalveränderungen im Seere. Dr. Scheller, Ober-Stabsarzt 1. Klasse und Garnisonarzt in Thorn, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. Marks, Probianantams-Absprant, als Probianantams-Assistent mit einem Dienstalter vom 1. Oktober d. J. in Thorn angestellt. Dams, Probianantams-Assistent in Thorn, nach Pawlowsk verlegt. Zahlmeister verlegt: Kahn, vom 1. Bat. Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, zum 1. Bat. Fuß-Art.-Regts. Nr. 15, Kauten-berg von der 4. Abth. Feld-Art.-Regts. Nr. 36, zum 2. Bat. Fuß-Art.-Regts. Nr. 15, Hoffmann vom 1. Bat. Inf.-Regts. von Borde (4. Pomm.) Nr. 21, zur 4. Abth. Feld-Art.-Regts. Nr. 35, Klabau vom 1. Bat. Inf.-Regts. von der Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61, zum 4. Bat. Gren.-Regts. König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5.

§§ Personalien aus dem Kreise Thorn. Der kaiserliche Felix Szubrich in Barszewitz ist als Waisenrath befehligt worden.

□ In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden die aus dem Magistratskollegium am 16. Mai 1894 auscheidenden Herren Stadträthe Mübke, Fehlaue, Schwab und Behrendts zu Stadträthen auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt.

△ Der Wandwehverein hält am nächsten Sonnabend Abend 8 Uhr im Schützenhause eine Versammlung ab, welcher eine gemüthliche Unterhaltung folgt.

□ Kleinkinder-Bewahr-Berein. Aus dem Jahresbericht für 1892/93, dessen Rechnungsergebnis wir neulich mittheilten, haben wir noch folgendes hervor: Der Verein zählte 264 Mitglieder (gegen 216 im Vorjahre), die zusammen 517 Mtl. (gegen 456 Mtl. im Vorjahre) Jahresbeitrag zahlten. Der im Artushofe abgehaltene Weihnachtsdinner ergab einen Reingewinn von 1465,89 Mtl., wovon 375,29 Mtl. zur Besorgung der Pflegekinder und 106 Mtl. zu Geschenken für das kaiserliche und kaiserliche Personal verwendet wurden. An sonstigen Geschenken gingen dem Vereine zu von Herrn Steinkemeister Busse aus Anlaß eines Familienfestes 50 Mtl., von Herrn Emil Dietrich aus einer Stühnische 25 Mtl. In der am 23. November 1892 abgehaltenen Hauptversammlung wurde die durch Herrn Kaufmann Rittmeyer rebidire Rechnung entlastet und der Voranschlag für das Berichtsjahr auf 3544,57 Mtl. in Ausgabe und Einnahme festgestellt. Die nach § 15 der Statuten auscheidenden Vorstandsmitglieder Frau Kaufmann Adolph, Frau Major Elise und Herr Stadtrath Ritter wurden wieder, an Stelle der durch Bezug auscheidenden Frau Gutsbecker selbst wurde Frau General von Brodowski neugewählt. Durchschnittlich wurden Anfall I (Stadt) von 74, Anfall II (Bromberger Vorstadt) von 90, Anfall III (Zalobsdorf) von 50, alle drei Anfälle zusammen von 214 Kindern besucht. Davon waren 128 katholisch, 82 evangelisch und 4 mosaisch. Der Antheil der Konfessionen belief sich also nach obiger Reihenfolge auf 59,82 — 38,32 und 1,86 Prozent. Im Winter war die Zahl der Kinder noch einmal so groß als im Sommer. Der Spielplatz im Anfall I war Sonntag Nachmittag, im Winter mit freier Beheizung, dem Jungfrauen-Verein zu seinen Zusammenkünften freigegeben.

□ Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe für die vier Sonntage vor Weihnachten die Beschäftigungszeit für Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter um 3 Stunden und zwar von 3 bis 6 Uhr erweitert ist. Am ersten Weihnachtsfeiertage ist der Handel mit

Kolonialwaaren, Blumen, Tabak, Cigarren, Wein und Bier während der Zeit von 7^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr Vormittags, der stehende Milchhandel während der Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags gestattet.

Ueber den Post- und Telegraphenverkehr im Ober-Postdirektionsbezirk Danzig im Jahre 1892 enthält die Statistik der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung folgende Angaben: Der Flächeninhalt des Danziger Bezirks beträgt 17 436,56 Q.-Klm. mit 1 137 902 Einwohnern — 65 Einwohner auf 1 Q.-Klm. (in den Bezirken Bromberg, Gumbinnen und Königsberg kommen nur 46 bezw. 49 und 56 Einwohner auf 1 Q.-Klm.) Gesamtpersonal (Beamte, Unterbeamte etc.) 3270, Postanstalten 583 (1 Postanstalt auf 29,9 Q.-Klm. bezw. auf 1952 Einwohner), Telegraphenanstalten 341 (1 Anstalt auf 51,1 Q.-Klm. bezw. auf 3337 Einwohner); Fernsprecheinrichtungen bestanden in 5 Orten mit 424 Theilnehmern; Brief- u. Sendungen: eingegangen 49 443 227, aufgegeben 43 014 028; Geld- und Werthsendungen: eingegangen 313 101 238 Mtl., aufgegeben 353 415 346 Mtl.; beförderte Zeitungsummern 32 097 758, gewöhnliche Zeitungsbeförderungen 1 417 590. Postanweisungen: ausgezahlt 1 335 343 Stück mit 74 558 038 Mtl., eingezahlt 1 758 129 Stück mit 101 484 426 Mtl. Telegramme: eingegangen 485 617, aufgegeben 458 336. Finanz-Ergebnis: Gesamt-Einnahme 3 892 046 Mtl.; Gesamt-Ausgabe 4 207 438 Mtl., mithin Zuschuß 315 392 Mtl. In den Bezirken Bromberg, Königsberg i. Pr. und Gumbinnen überstiegen die Ausgaben, die Einnahmen noch erheblich und zwar hat Bromberg 967 036 Mtl., Gumbinnen 623 893 Mtl., Königsberg 502 532 Mtl. Zuschuß erfordert. Ueber-schüsse hat die Postverwaltung dagegen u. A. erzielt in den Bezirken Arn-sberg 1 814 044 Mtl., Düsseldorf 5 193 845 Mtl., Hamburg 5 987 289 Mtl., Leipzig 5 749 043 Mtl.

Metorenprüfung. Der Kultusminister hat sich auf eine Anfrage, betreffend die Anstellung von Metoren an sechs- und mehrklassigen Volksschulen dahin geäußert, daß er es sowohl im disciplinaren wie im unterrichtlichen Interesse für geboten halte, daß reich gegliederte Volksschulen besonderen Dirigenten unterstellt werden, die sich eine umfangreiche und tiefer gehende pädagogische Bildung, wie sie in der Metorenprüfung darzulegen ist, angeeignet haben, so daß sie insbesondere befähigt erscheinen, nach allen Seiten in intensiver Weise auf die Durchführung des Lehrplanes einzuwirken. Solchen Dirigenten wird auch unbedingt eine angemessene Befugnis hinsichtlich der Leitung des Schulsystems beizulegen und ihre gesammte Amtsführung direkt den Kreisinspektoren zu unterstellen sein. Der genannte Minister giebt sich der Hoffnung hin, daß die betreffende Verfügung vom 25. April d. J. tüchtigen und strebsamen Lehrern Anlaß geben wird, sich der Metoratsprüfung zu unterziehen, die sie, sofern sie für die Leitung einer Volksschule in Aussicht genommen sind, nur in beschränkter Form, ohne Prüfung in fremden Sprachen, abzulegen brauchen. Diese Prüfung wird allerdings nur solchen Volksschullehrern gelingen, welche von vornherein auf ihre pädagogische Weiterbildung sowohl in theoretischer wie in praktischer Hinsicht ernstlich Bedacht nehmen.

Die neuen Bestimmungen über die Uniformierung der städtischen Polizeibeamten enthalten insofern eine Abänderung gegen die bisherigen Vorschriften, als es von nun an auch den Polizei-Kommissaren gestattet ist, außer bei festlichen Gelegenheiten den zweifelhafte Lieberod nach der Form der für die Offiziere vorgeschriebenen Interimsröcke zu tragen. Bei den Polizei-Sergeanten fallen die bisherigen Achselstücke fort und treten an deren Stelle Achselklappen aus rothem Tuch, auf welchen das Polizei-Wappenschild und eine aus Messingblech hergestellte Nummer sich befindet. Die Einführung dieser Abänderungen muß mit dem 1. April l. J. beendet sein.

Referendare im Regierungsbezirk Marienwerder. Nach der im letzten Justizministerialblatt veröffentlichten Nachweisung betrug die Zahl der bei den Justizbehörden im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder in den Jahren 1881 bis 1893 befähigten Referendare am 1. Juli 1893 118 gegen 107 im Jahre 1892, 105 im Jahre 1891, 105 im Jahre 1890, 96 im Jahre 1889, 112 im Jahre 1888, 140 im Jahre 1887, 160 im Jahre 1886, 170 im Jahre 1885, 159 im Jahre 1884, 155 im Jahre 1883, 149 im Jahre 1882 und 127 im Jahre 1881.

† Anfälle. Der Arbeiter Gustav Boß aus Kosenberg hat sich am 23. d. Mts. beim Herunterfallen von einem mit Mühen beladenen Wagen einen Bruch des rechten Ellenbogengelenkes zugezogen. — Der Knecht Jakob Kaliszewski aus Leszcz hat sich am 23. d. Mts. beim Herunterfallen vom Giebelputz in den Viehhof einen Armbruch zugezogen.

† Aufgegriffen eine Pute in der Waderstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

† Verhaftet 3 Personen. Von der Weichsel. Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,35 Meter. Das Sinken des Wassers in Warschau beginnt sich auch in Thorn bereits bemerkbar zu machen.

Eigene Prath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung.“

Berlin, 29. November (12 Uhr 6 Min.). Stiefte politische Kreise halten Orleans für den wahren Ursprungsort der geplanten Attentate. Der Reichsfänger konferierte wiederholt mit höheren Beamten der politischen Polizei.

Paris, 29. November (12 Uhr 6 Min.). Unter Anarchisten welche beim Aufsteigen revolutionärer Plakate überrascht und verhaftet wurden, befanden sich auch mehrere Deutsche, welche man als Urheber der Berliner Attentate ansehen will. Die Untersuchung wird energisch fortgesetzt. Auch in Paris wurden mehrere Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen.

London, 29. November (12 Uhr 6 Min.). Trotz Verbotes berufen die Anarchisten auf Sonntag ein Meeting.

Warschau, 29. November (12 Uhr 54 Min.). Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,83 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Sime, 28. November. Das Wikinger-Schiff ist auf der Rückreise von Chicago nach Christiania im Golf von Biscaya infolge des Sturmes gescheitert und untergegangen. Die ganze Mannschaft wurde durch den Adria-Dampfer „Dea“ gerettet.

Sofia, 28. November. Die Ansprache, welche der Fürst Ferdinand bei der Beilegung der Reiche des Grafen Gartenau hielt, lautet: „Als Herrscher von Bulgarien, als oberster Chef der bulgarischen Armee und des bulgarischen Volkes, nehme ich die sterblichen Ueberreste des Prinzen Alexander, des ersten Fürsten von Bulgarien in Empfang und vertraue sie diesem Boden an, den er tapfer zu vertheidigen und zu beschützen verstand. Mögen sein Beispiel, seine Selbsterlebung und seine Energie uns allen heilig und unantastbar bleiben. Im Namen des ganzen bulgarischen Volkes, im Namen aller Herzen, welche für die bulgarische Idee schlagen, gelobe ich, daß das Andenken des Verbliebenen ewig dauern und ewig geheiligt sein soll.“

§§ Die Paul- und Klauenfenne unter dem Rindvieh des Gutes Follong ist erloschen.

Litterarisches.

Selbstanfertigung des Christbaumschmucks. Zu recht gelegener Zeit bringt die bekannte Verlagsfirma John Henry Schöner, Berlin, ein Werkchen in den Verkehr, das den bezeichneten Titel „Selbstanfertigung des Christbaumschmucks“ führt. Dasselbe wird allen denen hochwillkommen sein, die an der Hand klar erklärter, hundert von Original-Abbildungen mit ganz geringen Kosten den Christbaumschmuck sich selbst anfertigen wollen. Da ein ähnliches praktisches Buch bisher nicht vorhanden war, die zur Darstellung gebrachten, selbst von den Kindern leicht nachzuarbeitenden Gegenstände durch blendende Neuheit und prächtige Wirkung sich auszeichnen, so kann das zeitgemäße Werkchen, welches in jeder Buchhandlung zu 75 Pfg. käuflich ist, warm empfohlen werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brage.

	Morgens 8 Uhr	
Weichsel:	Thorn, den 29. November	2,35 über Null
"	Warschau, den 27. November	1,88
"	Bragebünde, den 28. November	4,40 "
Brage:	Bromberg, den 28. November	5,28 "

Handelsnachrichten.

Danzig 28. November. Weizen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilgr. 94/138 bez. Regulirungspreis bunt lieferbar, tranfit 745. Gr. 116 Mtl., zum freien Verkehr 756 Gr. 136 Mtl. Roggen loco schwächer, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 115 Mtl. tranfit 81 Mtl. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 116 Mtl., unterpolnisch 85 Mtl. tranfit 83 Mtl. Spiritus per 1000 „ Liter 49 1/2, contingent. M. bez., nichtconting. 30 Mtl., kurze Lieferung 30 Mtl. Ob. Degeh.-März 30 Mtl. Ob.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 29. November.

Lebens der Fondsbörse: fest.	29. 11. 93.	28. 11. 93.
Russische Banknoten p. Cassa	114,35	214,25
Wechsel auf Warschau kurz	213,05	212,75
Preussische 3 proc. Consols	85,30	85,25
Preussische 3 1/2 proc. Consols	100,—	99,80
Preussische 4 proc. Consols	106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 proc.	65,10	65,10
Polnische Liquidationspfandbriefe	63,10	63,—
Weisspreussische 3 1/2 proc. Pfandbriefe	95,90	95,90
Disconto Commandit Antheile	171,60	169,75
Oesterreichische Banknoten	164,—	163,10
Weizen: Nov.-Dec.	143,50	143,50
Mai 94	150,25	150,50
loco in New-York	68,2	68,1/2
Roggen: loco	127,—	127,—
Nov.-Dec.	126,—	126,25
April 94	129,25	129,—
Mai 94	130,—	129,75
Mais: Nov.-Dec.	46,90	47,60
April-Mai 94	47,70	48,10
Spiritus: 50er loco	51,50	51,40
70er loco	32,20	32,10
Nov.-Dec.	32,—	31,80
April 94	37,30	37,10
Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 resp. 6 pCt.		
London-Discont 5 pCt.		

Donnerstag den 30. November.

Sonnenanfang: 7 Uhr 47 Minuten.

Sonnenuntergang: 3 Uhr 40 Minuten.

Öffentliche freiwillige Versteigerung. Donnerstag, 30. Nov. cr., Nachm. 3 Uhr werde ich auf dem Grundstücke des Gr. v. Dessmann, Mader-Thorner-Str. 1 Hälmachine, Bettstelle, 1 Hobelbrett und verschiedene Haus- und Küchengeräthe (4641) öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. Thorn, den 29. November 1893. Liebert, Gerichtsvollzieher fr. A.

Öffentliche Zwangsversteigerung. Freitag den 1. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr werde ich an der Pfandammer des Königl. Landgerichts hierseits 2 große Spiegel mit Consolen und Marmorplatten, mah. Kleiderstühle, Wäschestühle, Kommoden, Sopha, Tische, Spielstühle, Stühle, 1 Sopha und 2 Zettel mit buntem Bezug, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Regulator, 2 Bilder, 17 Duzend gefüllte Glacehandschuhe, 23 Paket Seife, verschiedene Parfüms 10 Paar Schuhe, sowie ca. 100 Flaschen Hochheimer Solle (Rheinwein) wangsweise ver. steigern. Thorn, den 29. November 1893. Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Einen Lehrling zum sofortigen Eintritt sucht (3659) M. Loewenson, Goldarbeiter.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfagewerkes werden ausverkauft: Aieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigen Preisen. Julius Kusel.

Dank. Meine Frau war bereits 25 Wochen an Gicht bettlägerig und mußte die schmerzhaften Schmerzen ausbalten. Alle Mittel gaben keine Binderung. In großer Verzweiflung wandten wir uns an Herrn Dr. med. Volbeding, prakt. homöopath. Arzt in Düsseldorf. Derselbe stellte meine Frau in ganz kurzer Zeit vollkommen wieder her, so daß sie jetzt bereits 4 Jahre von den entsetzlichen Leiden gänzlich verschont ist. Hiermit meinen öffentlichen Dank. Greifeld Zimmerathstraße 94. (4492) Joh. Samerk.

Hoffmann-Pianos und Harmoniums. Unter Garantie. Fabrikpreise, auch wärs nur gef. Probe franco, in bequemer Zahlungsweise. Georg Hoffmann, Berlin SW. 19, Bernauerstr. 14.

Puppenstubentapeten in reichhaltigster Auswahl und billigsten Preisen verkauft R. Sultz, Mauerstr. 20.

Damen- u. Kinderkleider fertigt und modernisiert in und außer dem Hause, geschmackvoll guttend und billig. S. v. Karlowski, Mellin- u. Ulanenstr.-Ecke 137, 2 Tr. L.

Neue Pianinos v. 350 M. an. Kreuzsaitig, Eisenconstr., Ausstattung schwarz Ebenit. od. edl. Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerh., Eisenclav., 7 Octaven. 10jähr. Garant. Catal. grat. T. Trautwein, siehe Musikalienhandlg. u. Pianofortefabrik. acar. 1820 Berlin, Leipzigerstr. 120.

Wer ein wirklich gutes Musikwerk am billigsten kaufen will, namentlich Musik-Automaten, wende sich an die Uhrenhandlung von Carl Preiss, Breitestr. 32. Reparaturen an Musikwerken sauber u. billig.

Bur Abholung v. Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich Expedieur W. Boettcher, Jnh. Paul Meyer, Brückenstraße 5. (285)

Suche für mein Futtermittel: n. Getreidegeschäfte einen Lehrling mit guter Schulbildung. (4469) Stefan Reichol.

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben. Alex. Loewenson, Breitestraße 21. (2495)

Bahn-Atelier R. Buczkowski, THORN, Breitestraße Nr. 46.

Schmerzlose Bahnoperationen mit Gas u. Plomben. — Künstliche Zähne unter Garantie. Spezialität: Goldgebiße. — Goldfüllungen. 00 Civile Preise. 00 Sprechstunden von 9—1 u. 3—6 Uhr. Politikum von 8—9 Uhr früh. (3668)

H. Schneider, Atelier für Bahuleidende. Breitestr. 27. (1439) Rathapotheke.

Künstl. Zähne u. Plomben werden sauber und gut ausgeführt von D. Grünbaum, appr. Heilgehilfe und Zahnkünstler, Seglerstr. 19. (1703) 2 Läden mit Wohn. zu verm. (2464) Elisabethstr. 13.

Mein in Marienwerder gelegenes, seit etwa 50 Jahren betriebenes Baugegeschäft nebst großem Zimmerplatz, Haus, Stallungen und Lagerräumen, sowie meine in Marienwerder belegene Dampfmaschine mit Goldbearbeitungsmaschinen beabsichtige ich getheilt oder auch zusammen zu verkaufen. (4370) Paul Krause, Maurer- und Zimmermeister, Marienwerder Wpr.

Die bisher von Herrn Hauptmann Rehm innegehabte Wohnung, Breitestraße 37, besteh. aus 6 Zimmern und Zubehör, Wasserleitung und Badestube ist vom 1. April 1894 zu vermieten. C. B. Dietrich & Sohn. Möblierte Wohnung Gache 15. Eine herrschafil. Wohn., 5 Zim. u. Zub. 3. Etg. z. v. Culmerstr. 4. Ein möbl. Zim. nebst Kab. f. bill. zu verm. Culmerstr. 15. I. Im „Waldhäuschen“ sind mehrere kleine u. große möblierte Wohnungen mit auch ohne Pens. zu verm. M. J. m. a. o. Betsch. Coppernicksstr. 35. 11. Versteigerungsdarber auch 2 möblierte Zimmer sofort zu vermieten. (5021) Schillerstraße 17, I.

Die Nummern 78, 135, 153, 231 der „Thorner Zeitung“ kauft zurück. Die Expedition.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß
ich meine
**Glaserei, Kunsthandlung u.
Bilderrahmenfabrik**
nach meinem Hause
Breitestraße 4
verlegt habe.

Breitestraße 4 Emil Hell, Breitestraße 4.
Glaserei, Kunsthandlung u. Bilderrahmenfabrik.

Durch ganz bedeutende
Vergrößerungen meines Lagers in
gerahmten und ungerahmten
**Kupfer- und Stahlstichen,
Aquarellen, Photographien u.,
sowie**

Staffeleien und Stehrahmen
verschiedener Art, biete ich dem geehrten Publikum eine gebiegene
große Auswahl für den Weihnachtstisch.

Das Einrahmen von Bildern aller Art geschieht, wie bekannt,
stets auf sorgfältigste und sauberste und offerire ich die soeben eingetroffenen
Neuheiten

in Rahmenleisten, einfacher, sowie feinsten Musterung zu ganz billigen Preisen.

Indem ich noch bitte, mir das bisher erwiesene Vertrauen auch ferner bewahren
zu wollen, empfehle mich
Hochachtungsvoll

Emil Hell.

(5020)

Kruse & Carstensen

Photographisches Atelier I. Ranges am Platze,
Schloss-Str. 14, vis-à-vis dem Schützenhause.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen wir unsere vorzüglichen Vergrößerungen nach jedem kleinen Bilde, besonders

Bromsilber-Vergrößerungen!

Unvergänglich.

Unvergänglich.

Import
Cognac
Rum -
Arac.
Likör- u. Essenzen.
FABRIK.
Spiritus-Handel.
Hugo Hesse & Co. Thorn
Unterm Lachs
Cigarren en gros.
ESSIG -
Sprit-Fabrik
Inhaber: Hugo Hesse.

Neu! Neu!
Wichtig für jede Hausfrau.
Rostflecken
aus Weißzeug entfernt sofort die neu
erfundene Flüssigkeit
Robigin,
ohne die Gewebefasern im geringsten
zu beschädigen.
Unbedingter Erfolg notariell beglaubigt.
Zu haben bei Anders & Co.

Alters- und Kinder-Verjüngung

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung
gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter
besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark
Vermögens größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparrasse verbundenen
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt
Berspreche durch die Direktion, Berlin, Kaiserhofstraße 2, und die Vertreter:
P. Pape in Danzig, Anterschiedegasse 6 I;
Benno Richter, Stadtrath in Thorn. (359)

9000 Mark

auf sichere Hypothek per 15. Dezember,
eventl. 1. Januar zu vergeben.

Zu erfragen **Breitestraße 43, III**

Für Bahnhof Zablonowo wir
ein **Buffetmädchen** und ein
tüchtige Wirthin
gesucht. Näheres zu erfragen
bei **J.G. Adolph** **Breitestraße 43, III** (5006)

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbkleinen
74 cm breit für Mt. 13, — 80 cm breit für Mt. 14, —; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mt. 16, — 82 cm breit für Mt. 17, —.
Das Schod 33 1/2 Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Biele Anerkennungs-schreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Olgan in Schleien. **J. Gruber.**

Umsonst

beinahe, bekommt man

Spielwaaren,

große Sachen für 5, 10, 20, 25,
50—100 Pfennige.

In Thorn noch nicht dagewesen
trotz Ben - Akiba: eine geflei-
dete **Riefenpuppe** mit abwasch-
barem Kopf nur 50 Pfa.

Baumstamm
zu unerhört billigen Preisen.
Alles spottbillig in

Hillert's

Woll-, Weiß-, Kurz-, Galanterie-,
Schuh- u. Spielwaarenbazar
Elisa bethstr. 4,
neben Frohwerk u. Max Lange.

Rein Zug

ist im Zimmer vorhanden, wenn
man an den Fenstern u. Türen
Verdichtungsleisten
anbringt. Zu haben bei
R. Sultz, Mauerstr. 20

Die Original-Weine der
The Continental
Bodega Company.
Pro ganze Flasche
Portwein! M. 2.25—6.
Sherry . . . 2.25—5.25
Madeira . . . 3.00—6.
Malaga . . . 2.60—4.
Marsala . . . 2.25
Tarragona . 1.90 etc.
sind zu Original-Preisen zu haben
in **Thorn:**
bei **J.G. Adolph**
Die fortwährenden Verwechslungen
mit neuen Bodega-Firmen werden
durch Beachtung des Wortes
„Continental“ sicher vermieden.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Ofen
in großer Auswahl empfiehlt billigt
Barschnick, Töpfermeister,
Thorn. (1079)

Schützenhaus.

Donnerstag, den 30. November 1893:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Börde (4. Bomm.) Nr. 21.
Anfang Abends 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
(4532) Hiege, Stabschobist.

Photographisches Atelier von H. GERDOM, THORN.

Neustädtischer Markt Nr. 2.

Prämiirt
Wiesbaden
1892.

Höchste Anerkennung
Sr. K. H. des Prinzen Albrecht
von Preussen.

Photograph des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses
für deutsche Beamte.

Kalender 1894!!

Der hinkende Bote, Daheimkalender,
Familienkalender, Kaiserkalender, Schorer's-
Fremd's- und Trowitzsch's Volkskalen-
der, ost- und westpreussischer Kalender,
Kinderkalender;
Abreisskalender

Mey & Edlich,

sowie Münchener und Leipziger
Kunst-Kalender.

Notizkalender für Comptoir, Baukalender,
Termin-, Geschäfts-, Schreib- und Porte-
monaiskalender.

Landwirthsch. Kalender

Mentzel & Lengerke

und
Trowitzsch & Sohn
empfehlen die Buchhandlung (4526)

E. F. Schwartz.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Neuwahl zur Generalversammlung.
Wir laden hierdurch die Mitglieder
der allgemeinen Ortskrankenkasse ein,
zur Neuwahl der Vertreter der Arbeit-
nehmer für die General-Versammlung
in den unten genannten Terminen in
dem **Saal von Nicolai, Mauer-
straße Nr. 62** zu erscheinen und ihr
Wahlrecht auszuüben.

Wir bemerken hierbei ausdrücklich,
daß nur diejenigen sich an der Wahl
betheiligen dürfen, welche am Termin-
tage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses
noch Mitglieder der Kasse sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt
unter Leitung des Vorstandes gemäß
34 und 46 des Statuts nach den
Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-
Quittungsbildern ersichtlich sind.

Es wählen nur solche Mitglieder,
welche großjährig und im Besitz der
bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar:

Die Lohnklasse I und II zusammen
262 wahlberechtigte Mitglieder
5 Vertreter, wozu Termin ansteht
Sonntag, den 3. Dezember cr.,
Vormittags um 11 Uhr.

Die Lohnklasse III 486 wahlbe-
rechtigte Mitglieder 10 Ver-
treter, wozu Termin ansteht
Sonntag, den 3. Dezember cr.,
Vormittags 11 1/2 Uhr.

Die Lohnklasse IV 922 wahlbe-
rechtigte Mitglieder 18 Ver-
treter, wozu Termin ansteht
Sonntag, den 3. Dezember um
12 Uhr.

Die Lohnklasse V 1035 wahlbe-
rechtigte Mitglieder 21 Ver-
treter, wozu Termin ansteht
Sonntag, den 3. Dezember um
12 1/2 Uhr.

Die Lohnklasse VI und VII zu-
sammen 577 wahlberechtigte Mit-
glieder 12 Vertreter, wozu Ter-
min ansteht Sonntag, den 3. De-
zember, Mittags um 1 Uhr.

Schließlich erlauben wir die Kassen-
mitglieder recht zahlreich zur Wahl
zu erscheinen und ihr Wahlrecht aus-
zuüben. (4446)

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
K. Swit,
Vorstandender.

Puppenstubentapeten

J. Sellner, Tapetengroßhandlung.

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.

Donnerstag, den 30. November,
Abends 8 Uhr:

Gr. Vorstellung.

50 Mark Prämie!

Vorführung des spanischen Maulefelo
Ringes. Derjenige, welcher im Stande
ist, dreimal in Galopp um die Menage
zu reiten, ohne herunter zu fallen, er-
hält die Prämie von 50 Mark.
(4527) Die Direction.

Landwehr-Verein.

Haupt-Versammlung
am Sonnabend, den 2. Decbr.,
Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Schützenhauses.

Nach Schluß des Geschäftlichen:

Abend-Unterhaltung.

(5022) Der erste Vorsitzende
Landgerichtsrath Schultz.

Zu dem am Donnerstag, den 30.
November im Museum stattfindenden

Tanzstunden-Kränzchen

ist die Gallerie für Zuschauer geöffnet.
Tanz- und Balletmeister Haupt.

Heute Donnerstag,
6 Uhr Abends:
frische Grütz, Blut-
u. Leberwürstchen.
G. Schede.

Heute Abend
von 6 Uhr ab
frische Grütz, Blut- u.
Leberwürstchen bei
C. Habermann. (4535)

Malutensilien!!

Tuben für Oelmalerei und Tuben für Aqua-
rellmalerei in frischen Füllungen; alle
Sorten Pinsel, Paletten, Palettmesser und
Stecker, Firnisse und Lacke, Malerwand,
Malpapier, Malpappe, Malcarton, Julien-
carton, Farbenkasten in allen Preislagen.
Coloristische, größte Auswahl in Holztafeln,
Thon- u. Pappschalen zum Bemalen, größte
Auswahl in Malvorlagen, darunter die be-
rühmten Vorlagen der Madame Voisin Genf.
Sämmtliche Gegenstände in
bekannter Güte und gediegener
Auswahl empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Reise- Schlaf- und

Pferdedecken

empfiehlt

Doliva & Kaminski.

Berliner
Sonigtuchen,
erste Sendung eingetroffen.

J. G. Adolph.

Dieser „Thorn'schen Lebensstropfen“